

3. März - 6. Mai 2007

Vernissage: Fr, 2. März 2007, 19 Uhr

Presseführung: Mi, 28. Februar 2007, 11 Uhr

«ELASTISCHE ZEIT / ELASTIC TIME»

Mit

Eva Baumann (Bern), Christian Denzler (Bern/Brüssel), Ingo Giezendanner (Zürich), Pia Gisler (Basel), San Keller (Zürich), LABOR (Basel), Angelo Lüdin (Basel), Irene Maag (Basel), Nils Nova (Luzern), Hildegard Spielhofer (Basel), Beat Streuli (Düsseldorf/Brüssel), Kris Vleeschouwer (Brüssel), Martina Weber (Basel, St. Gallen)

sowie ausgewählten Werken aus der Kantonalen Kunst- und Kulturgutsammlung Uri

Kuratorium: Sylvia Rüttimann, Direktorin ad interim, HAUS FÜR KUNST URI, Altdorf
Konzept: Peter Stohler, Direktor Centre pour l'image contemporaine, Genf

Rahmenprogramm: Do, 22. März 2007, 17 Uhr: Künstlergespräch mit Eva Baumann und Hildegard Spielhofer, moderiert von Sylvia Rüttimann, Kuratorin der Ausstellung

Broschüre: Erscheint in Zusammenarbeit mit dem Ausstellungsraum Klingental Basel. Mit Kurztexten zu den Künstlern von Peter Stohler und Sylvia Rüttimann, Gestaltung: Susan Knapp, Karo Grafik & Verlag, Basel.

WENN DIE ZEIT ELASTISCH WIRD. ZEITDARSTELLUNG UND - INSZENIERUNG IN DER KUNST

Zeitmanagement, Zeitdruck, Zeitmangel – Begriffe, die heutzutage in aller Munde sind. Kaum erstaunlich daher, dass das Thema „Zeit“ in philosophischen Essays, wissenschaftlichen Untersuchungen und populären Lebensratgebern immer wieder präsent ist. Erst kürzlich hat zum Beispiel Stefan Kleins Buch «Zeit. Der Stoff, aus dem das Leben ist» Aufmerksamkeit erregt. In der bildenden Kunst spielt die Zeit und das Denken über ihre Beschaffenheit eine nicht weniger wichtige Rolle. Kunstschaffende manipulieren unsere Wahrnehmung von Zeit: sie dehnen oder komprimieren sie, inszenieren Zeitsprünge oder verdichten erlebte Zeit zu sichtbarer Erinnerung. Zeit wird elastisch.

Die thematische Gruppenausstellung mit dem Titel «**ELASTISCHE ZEIT / ELASTIC TIME**» versammelt Kunstschaffende unterschiedlicher Generationen, welche die Besucher gewissermassen auf eine „recherche du temps élastique“ mitnehmen. Darunter fallen so renommierte Urner Kunstschaffende wie **Beat Streuli** und **Pia Gisler**, aber auch aufstrebende junge Künstler wie **Ingo Giezendanner**, **Eva Baumann**, **Kris Vleeschouwer** und **Irene Maag**, um nur einige zu nennen. Ergänzt wird die Ausstellung mit ausgewählten Werken alter Meister aus zwei Zentralschweizer Sammlungen.

Parallel: «Digitaler Dachstock #3 / Digital Art Space #3»
"Grosse Gefühle", 3. März – 1. April 2007, Kuratorin: Elke Kania, Köln
mit Unterstützung von Sitemapping.ch/Bundesamt für Kultur, Bern

HAUS FÜR KUNST URI Herrengasse 2 / Postfach, CH-6460 Altdorf, Tel. +41 (0)41 870 29 29 (Infoband)
Fax +41 (0)41 871 49 24
www.hausfuerkunsturi.ch / www.digitalerdachstock.ch

Sylvia Rüttimann, Direktorin ad interim, kurator@kunstverein-uri.ch, Tel. direkt +41 (0)41 871 49 71,
mobile +41 (0)79 645 55 08

Veranstaltungen zur Ausstellung «ELASTISCHE ZEIT / ELASTIC TIME»

VERNISSAGE

Fr, 2. März 2007, 19 Uhr

BEGLEITPROGRAMM

Künstlergespräch

Do, 22. März 2007, 17 Uhr

Gespräch mit Eva Baumann und Hildegard Spielhofer, Künstlerinnen der Ausstellung, moderiert von Sylvia Rüttimann, Kuratorin / Vorführung des „Wind-Seismographen“ von Eva Baumann

Eva Baumann (geb. 1967 in Bern). 1985 schrieb sie sich in der Fachklasse Grafik an der Schule für Gestaltung Bern ein und schloss 1989 mit dem Grafikerdiplom ab. Nach dieser ersten Ausbildung absolvierte sie von 1998 bis 2001 den Studienbereich Werken an der Hochschule für Gestaltung und Kunst Zürich; seitdem Arbeit als freie Künstlerin. Sie war „Artist-in-Residence“ in Frankfurt, Prag und Berlin. 2002 gewann sie das Aeschlimann Corti Stipendium, eines der wichtigsten Stipendien im Kanton Bern und letztes Jahr den begehrten Frauenkunstpreis.

Hildegard Spielhofer (geb. 1966 in Luzern). Sie absolvierte die Höhere Schule für Gestaltung Luzern HFG mit dem Schwerpunkt Video. 1991 besuchte sie das Royal Melbourne Institute of Technology und absolvierte 1993 ein Praktikum bei Carole Ann Konarides am Long Beach Museum of Art. 1995 folgte ein Jahr an der Höheren Schule für Gestaltung und Kunst Basel. Teilnahme an diversen Ausstellungen, u.a. im Kunstmuseum Luzern und 2006 eine Einzelausstellung im Kunsthaus Baselland.

Öffentliche Führungen

So, 4. März 2007, 11 Uhr, mit Sylvia Rüttimann, Kuratorin der Ausstellung

Do, 12. April 2007, 18 Uhr

Do, 3. Mai 2007, 18 Uhr

Familienführung

So, 18. März 2007, 11 Uhr, mit Lotti Etter, Kunstpädagogin

Kunstbegegnung mit Schreibwerkstatt

So, 1. April 2007, 10.30 Uhr, mit Lotti Etter, Kunstpädagogin

Kinderworkshop

Sa, 28. April 2007, 10-12 Uhr, mit Lotti Etter, Kunstpädagogin

VORSCHAU

«IM UNTERGRUND / BELOW GROUND LEVEL»

30. Juni – September 2007

Vernissage: Fr, 29. Juni, 19 Uhr

«Digitaler Dachstock #4 / Digital Art Space #4»

Kuratorin: Yasemen Büyükerber, Luzern

HAUS FÜR KUNST URI Herrengasse 2 / Postfach, CH-6460 Altdorf, Tel. +41 (0)41 870 29 29 (Infoband)

Fax +41 (0)41 871 49 24

www.hausfuerkunsturi.ch / www.digitalerdachstock.ch

Sylvia Rüttimann, Direktorin ad interim, kurator@kunstverein-uri.ch, Tel. direkt +41 (0)41 871 49 71, mobile +41 (0)79 645 55 08

mit Unterstützung von Sitemapping.ch/Bundesamt für Kultur, Bern

«ELASTISCHE ZEIT / ELASTIC TIME»

3. März – 6. Mai 2007

„Kunstwerke beinhalten immer Zeit: Sie sind immer an die historischen Bedingungen ihrer Entstehungszeit gebunden, wodurch sie sich zum Beispiel datieren lassen. Oder sie können von Ereignissen berichten, die sich etwa als historische Bezugspunkte offenbaren. Sie können aber auch Zeit selbst zum Inhalt ihrer Aussage machen, indem sie die Darstellung von Bewegung thematisieren oder selber bewegt sind und – wie etwa die kinetische Kunst – Zeit verräumen. Auf irgendeine Art steckt Zeit immer in Kunstwerken“, schreibt Jost Schäfer in seinem Essay «Zeit-Aspekte. Artikulationsmöglichkeiten von Zeit in der Kunst des 20. Jahrhunderts». Die Ausstellung „Elastische Zeit / Elastic Time“ konzentriert sich auf solche Werke, die den Zeitaspekt spezifisch ansprechen. Zeit nimmt dabei verschiedene Manifestationsmöglichkeiten an und wird auch ganz verschieden definiert. Insbesondere zum Zug kommt jedoch der Faktor der Subjektivität der Zeitwahrnehmung.

ERDGESCHOSS

Die heute in Basel ansässige Urnerin **Pia Gisler** hat ein kleines Häuschen aufgebaut, das aus nichts anderem als einer gekachelten Rückwand mit je zwei Holzleisten als Seitenwände besteht. Darin stehen zwei Stühle, auf die man sich setzen kann, um zu tun, was einen nicht unwesentlichen Teil unseres Lebens ausmacht – warten. «**Wartehaus**» nennt sie ihr Werk und fordert uns auf, sich freiwillig dem Warten und der Zeit auszusetzen. Gerade das Warten lässt uns nämlich die Zeit, ihre subjektive Wahrnehmung, vor allem ihre *Verlangsamung*, in extremis erleben.

Hildegard Spielhofers Werk «**Zeit totschiagen (between the lines)**» erweitert das Feld der Zeitwahrnehmung und -empfindung. Für ihre subtile Arbeit bedient sich die Künstlerin des gefilmten Bildes. Man sieht die Hand der Künstlerin wie sie langsam und stetig eine Linie zeichnet. Diese aufs Wesentliche reduzierte und in Echtzeit gefilmte Arbeit forderte höchste Konzentration von der Künstlerin, aber auch vom Besucher. Obwohl der Titel eine eher negative Komponente hat und Langeweile impliziert, steckt in ihm noch eine weitere Bedeutung. Wird nämlich eine Handlung wiederholt, konzentriert, ja meditativ ausgeführt, wird Zeit nicht mehr wahrgenommen, es ist, als ob sie stillstehen würde oder man sie überwunden hätte.

Performativ und konzentriert geht auch **Eva Baumann** vor. Eines ihrer Projekte bestand zum Beispiel darin, dass sie zusammen mit Freunden während eines Fussballspiels die Wegstrecke jedes einzelnen Spielers verfolgte, mit dem Bleistift festhielt («**YB-Wil, 26. Mai 2001**») und so den Verlauf der Zeit persönlich erlebte. Das Resultat selber kann als eine Visualisierung von Zeit bezeichnet werden.

Mit Uhren, Zahlen und Messung arbeitet der junge Belgier **Kris Vleeschouwer**. Seine Arbeit «**Wait until...!**» setzt sich zusammen aus einem Brett, auf dem ein Glas steht, darunter befindet sich ein digitales Display, das ständig die Zahlen wechselt. Sofort denkt man, dass die zwei Dinge miteinander verbunden sind, dass irgendetwas geschieht, wenn die Zeit abgelaufen ist. Tatsächlich sind Glas und Zeitangabe aneinander gekoppelt. Sobald auf dem Display die Zahlen übereinander stimmen, wird ein Impuls ausgelöst, der das Glas auf den Boden fallen lässt. Die Uhr wird jedoch durch einen Zufallsgenerator gesteuert, so dass man nie weiss, wann das eintreffen wird. Hier wird das Warten zum Geduldsspiel.

HAUS FÜR KUNST URI Herrengasse 2 / Postfach, CH-6460 Altdorf, Tel. +41 (0)41 870 29 29 (Infoband)
Fax +41 (0)41 871 49 24
www.hausfuerkunsturi.ch / www.digitalerdachstock.ch

Sylvia Rüttimann, Direktorin ad interim, kurator@kunstverein-uri.ch, Tel. direkt +41 (0)41 871 49 71,
mobile +41 (0)79 645 55 08

HALLE

In der Halle begegnet man Arbeiten, die die *Zeitverdichtung* und *-raffung* als Methode benutzen. Für seine grossformatigen Fotoarbeiten «**Ohne Titel (Eckarbeit)**» und «**25 Jahre danach**» fotografierte **Angelo Lüdin** Szenen, die die physikalischen Gesetze ausser Kraft setzen, denn er begegnet sich selbst: als Gleichaltrigen und als fünfundzwanzig Jahre älteren Mann. Neben dem Künstler läuft zudem ein kleiner Junge, der nun in der Pose des jüngeren Künstlers hinter der Wand wartet. Wer ist dieser Junge – vielleicht der Sohn des Künstlers? Oder sein ganz junges Alter Ego?

In der Arbeit «**Polaroid-Aktion**» ist der Zeitsprung nicht ganz so gross. Während einer Italienreise fotografierte Lüdin die Menschen im Dorf Milo. Ein paar Tage später ging er zurück und fotografierte dieselben Menschen noch einmal zusammen mit ihrer auf Polaroid festgehaltenen „Vergangenheit“.

In «**Möbelstück**», das in der Ausstellung als Videodokumentation einer realen Performance zu sehen ist, thematisiert die Performancegruppe **LABOR** auf humorvolle Weise den Zeitverlauf, indem sie einen Vorgang beschleunigen - nämlich die Veränderung, die im Lauf der Zeit innerhalb einer Wohnung stattfindet. Die fünf Performer spielen dazu Möbelstücke: Lose Bettfedern werden im Raum aufgestellt, eine Person behutsam auf die Federn gelegt; ein Bett entsteht. Ein Bücherregal wird erstellt, indem drei Holzbretter zwischen zwei Personen fixiert werden. Eine Person legt sich eine Tischplatte auf den Rücken und mutiert so zum Tisch. Stühle treten auf, halb Mensch, halb Stuhl.

Nils Nova gebraucht das Medium des Videos, um Zeit darzustellen und zu verdichten. Schauen wir uns seine Arbeit «**2 Elvis 4 you**» an, denkt man zuerst einem Auftritt von Elvis Presley zuzusehen. Mit der Zeit stellen sich Zweifel ein. Tatsächlich ist es der Künstler selbst, der hier in die Rolle von Elvis geschlüpft ist. Nils Nova als Elvis, erst zweimal, dann viermal. In seinem Video verdichtet der Künstler die Zeit, indem er die Vergangenheit brüsk in die Gegenwart katapultiert. Tatsächlich setzt er sie – und hier dem Verfahren von Angelo Lüdin nicht unähnlich - sogar ausser Stand, denn in welcher Zeit ist es möglich, gleich vier Mal derselben Person zu begegnen?

OBERGESCHOSS

Videokoje 1

Räumlich-zeitliche Verdichtungen findet man in einer Arbeit der jungen Künstlerin **Martina Weber**. Ihre Diplomarbeit «**Reflexion**» aus dem Jahr 2005 ist eine Videoprojektion, die anmutet, als ob sie aus verschiedenen übereinander gelegten leisen Bildern bestünde. Zudem scheinen sich „Standbilder“ und leicht bewegte Bilder wie die Silhouette des Vogels zu vermischen. Die Beobachtung eines Abendhimmels mit einer Videokamera, kombiniert mit subtilen Überlagerungen, vorgeführt in einer Endlosschleife, bewirkt hier den Effekt des „Aufhebens“ der Zeit.

Videokoje 2

In seinem kurzen Film «**DESIGN (vorher & nachher)**», der in Zusammenarbeit mit dem Schweizer Fernsehen entstand, rafft **Ingo Giezendanner** den Zeitablauf und führt uns die Veränderung eines Zürcher Stadtteils vor Augen. Dabei legt sich der neue Bau langsam über den alten und für Momente sind Vergangenheit und Zukunft als Gegenwart auf Film gebannt. Speziell an Giezendanners Kunst ist sein Medium: er benutzt nicht Film- oder Fotokamera, sondern den Zeichenstift. Dabei interpretiert er das traditionelle Medium nicht als Reduktion auf das Wesentliche, sondern stürzt sich auf jedes einzelne Detail mit grösst-möglicher Akribie. Ein Kind seiner Zeit nimmt er die uns umgebende Reizüberflutung und Hektik auf und versucht sie künstlerisch wiederzugeben – nicht ganz ohne Kritik.

HAUS FÜR KUNST URI Herrengasse 2 / Postfach, CH-6460 Altdorf, Tel. +41 (0)41 870 29 29 (Infoband)
Fax +41 (0)41 871 49 24
www.hausfuerkunsturi.ch / www.digitalerdachstock.ch

Sylvia Rüttimann, Direktorin ad interim, kurator@kunstverein-uri.ch, Tel. direkt +41 (0)41 871 49 71,
mobile +41 (0)79 645 55 08

Lift

Geht es um die Zeit, kommt man nicht darum herum, das Thema der *Erinnerung* anzusprechen. Denn ohne die Möglichkeit der Erinnerung gibt es auch keine Zeitauffassung. Zudem ist die Erinnerung ein Versuch der Vergänglichkeit entgegenzuwirken, indem der Augenblick erhalten wird. Die Kunst spielt hier eine wesentliche Rolle; eine ihrer Funktionen kann als das Speichern der Erinnerung beschrieben werden. Das Familienporträt des Urner Malers **Jost Muheim** aus dem 18. Jahrhundert soll hier als Beispiel dienen.

Auch **Christian Denzler** weiss um diese Zusammenhänge. Wie Giezendanner ist er Zeichner und nutzt dieses Medium geschickt. Auf Flohmärkten sucht er sich alte Fotografien von Menschen, die längst gestorben sind und verewigt diese, indem er sie abzeichnet. Nur sind seine Zeichnungen so fein, eigentlich nur eine Idee von Bleistift, die gleich verloren zu gehen schein, dass der Ewigkeitsanspruch des Porträts ernsthaft in Frage gestellt wird.

San Keller gehört zu den Künstlern, die den Ewigkeitsanspruch explizit mit seiner Kunst unterwandern. Sie ist darauf angelegt Gedanken auszulösen, mehr denn zu überdauern. «**Test of Time**», ein Objekt bestehend aus einer Ballonkette mit der Aufschrift "We love San Keller" spielt nun mit der Idee des vergänglichen Kunstobjekts auf zweideutige Art und Weise. Im Laufe der Ausstellung wird die Luft den Ballonen langsam entweichen, das Werk zerstört werden, wie die meisten von San Kellers Werken. Die Aufschrift freilich vermittelt gleichzeitig eine stille Melancholie, denn mit dem Entweichen der Luft scheint auch die Liebe des Besitzers des Objektes zum Künstler kleiner zu werden...

Tonbandgerät, Film, Video und neuerdings natürlich die digitalen Speichermedien – dies alles erleichtert uns das Bewahren der Zeit, bringt aber auch Probleme mit sich, da die Lebensdauer dieser Medien beschränkt ist. In ihrer Arbeit «**Ich habe mir meine Erinnerung zerstört**» thematisiert **Hildegard Spielhofer** diese wie die Thematik der Erinnerung allgemein. Spielhofer verarbeitete Material aus ihrem persönlichen Videoarchiv. Sie zerschnitt die Magnetbänder alter Videos und verwob diese. Die Arbeit ist eine komplexe Meditation über Zeit, denn: einerseits zerstörte die Künstlerin ihre Erinnerung, andererseits verarbeitet sie das Material zu einer neuen Art der Archivierung, dem Kunstwerk. Dazu gebrauchte sie zudem die Metapher des Webens, die seit Urzeiten für das Bewahren von Zeit und Erinnerung gilt.

RAUM MITTE

Um *Verlangsamung* oder *Zeitdehnung* geht es auch **Beat Streuli**. Vorwiegend in Grossstädten fotografiert er Menschen; sie drehen den Kopf, schliessen die Augen, öffnen sie, blicken aneinander vorbei, blicken am Objektiv des Fotografen vorbei. Auch in seinen Diaprojektionen und Filmen passiert nicht viel mehr. Hinzu kommt, dass Streuli die Bewegungen der Personen merklich verlangsamt, so auch in «**8th Ave / 35th St November 02**». Er manipuliert den natürlichen Lauf der Zeit und dehnt ihn so, dass den alltäglichen, unspektakulären Personen plötzlich eine ganz besondere Bedeutung zukommt.

KABINETT

Irene Maags Performance «**Western Mudras**» spielt auf den Moment des Zeitstillstandes während einer konzentrierten Handlung – Lesen – an. Mit ihren Fingern formt sie Buchstaben, die einen ganzen Satz bilden. Ihre Performance ist extrem langsam, rituell und meditativ. Ähnlich wie bei Hildegard Spielhofer kommt der Konzentration eine wichtige Rolle zu. Noch stärker als bei Spielhofer überträgt sich diese Konzentration auf die Betrachter, die gebannt Maags Gesten folgen und versuchen, diese zu entschlüsseln.

Eva Baumann, deren Werke schon im Erdgeschoss zu sehen waren, macht den Abschluss der Ausstellung. Hatte sie dort die Visualisierungen eines Fussballspiels vorgenommen, sehen wir im Kabinett Zeichnungen, die macht sie nicht nur selber, sondern überlässt sie zum Beispiel einem Element wie dem Wind. Dazu baute sie ein dreibeiniges Holzgerüst - wie ein grosses Stativ - an dem eine Stange mit einem Segel am oberen- und ein Pinsel am unteren Ende befestigt war. Die Stange wurde vom Wind über das unten fixierte Papier bewegt und der Pinsel zeichnete Linien. Ein Seismograph für Windbewegungen sozusagen, der eine Wetterkarte der ganz besonderen Art produziert. Das Resultat sind runde, an Blumen, aber auch Uhren erinnernde «**Windrosen**».

Zur Kuratorin der Ausstellung:

Sylvia Rüttimann, geboren 1969, studierte in Bern Anglistik und Kunstgeschichte. Es folgten Tätigkeiten als Übersetzerin, Museumspädagogin, Verlagsleiterin und Assistentin an der Universität Bern. Diverse Aufenthalte in London, Berlin und Kiel. Von Juli 2004 bis August 2005 wissenschaftliche Volontärin und kuratorische Assistentin am Kunstmuseum Luzern. Absolventin des Nachdiplomkurses „Curating“ an der HGKZ. Co-Kuratorin der Ausstellung «Reiz & Risiko / Risk & Allure», die im Sommer 2006 im HAUS FÜR KUNST URI stattfand. Seit Oktober 2006 Direktorin ad interim im HAUS FÜR KUNST URI.